

Melilla: tödliche Gewalt gegen Geflüchtete

Immer wieder versuchen Geflüchtete aus verschiedenen afrikanischen Ländern, bei Melilla über die Grenze zu kommen. Denn die spanische Stadt ist einer der wenigen europäischen Orte auf dem afrikanischen Kontinent. Wer es hierher schafft, hat das Recht, einen Asylantrag in Europa zu stellen. Doch marokkanische Grenzschützer holen die Geflüchteten teilweise äußerst gewaltsam zurück. Die spanische Polizei tut dagegen nichts, sagen Augenzeugen, obwohl die Abschiebungen völkerrechtswidrig sind.

Manuskript

SPRECHER:

Es ist der 24. Juni am Grenzzaun bei Melilla: Marokkanische Grenzschützer **prügeln auf** Hunderte Afrikaner **ein**. Das sollen diese Aufnahmen von Augenzeugen zeigen. Zuvor hatten die Migranten versucht, in einem Massen**ansturm** die Grenze von Marokko nach Spanien zu **überwinden**. Am Ende sind mindestens 27 Afrikaner tot, Dutzende Polizisten verletzt. Der Sudanese Atroon war bei den Ereignissen selbst dabei. Schon zehnmal hat er versucht, nach Europa zu gelangen. Nie hätte er gedacht, dass er dabei eine Katastrophe wie diese erleben würde.

ATROON:

Sie haben einfach **auf uns eingeschlagen** und gesagt, dass das die letzte Warnung sei. Sie können es selbst sehen: Die meisten hier haben noch Verletzungen, die haben sie sich doch nicht selbst **zugefügt**. Sie schlagen sogar noch weiter auf dich ein, wenn du am Boden liegst. Sie hören erst auf, wenn du **bewusstlos** bist und dich nicht mehr bewegen kannst.

SPRECHER:

Inzwischen hat Atroon in einer **verlassenen** Schule in Casablanca einen Schlafplatz gefunden. Marokkanische Sicherheitskräfte haben ihn und andere Sudanesen hier, Hunderte Kilometer von der Grenze entfernt, **ausgesetzt**. Aber auch den spanischen Polizisten macht Atroon schwere **Vorwürfe**: Er sei bereits auf europäischem Boden gewesen, um dort Flüchtlingsschutz zu beantragen. Trotzdem hätten ihn die Sicherheitskräfte gewaltsam **abgeschoben**.

ATROON:

Sie schicken einen einfach zurück zu den Marokkanern. Manchmal erlauben sie sogar der marokkanischen Polizei, dich zu holen. Die meisten denken, sie haben es geschafft, wenn sie einmal hinter der Grenze sind. Aber man wird oft einfach wieder abgeschoben.

SPRECHER:

Auf der anderen Seite der Grenze, in Melilla, hat Lokaljournalist Javier Angosto alles mitangesehen. Spanische Beamte, sagt er, hätten versucht, die Straßen zum Grenzgebiet zu **sperr**en. Der Reporter zeigt uns, wie er **sich querfeldein durchschlagen** konnte. Und er bestätigt die Darstellung des Sudanesisen.

JAVIER ANGOSTO (Journalist):

Ich habe selbst gesehen, wie 30 bis 40 Migranten es geschafft hatten, über die Grenze zu kommen. Sie wurden dann wieder abgeschoben. Keiner hat die Chance bekommen, einen Asylantrag zu stellen.

SPRECHER:

Ein **Vorgehen**, das **gegen** das **Völkerrecht verstoßen** würde. Die meisten Migranten kamen aus dem Sudan und dem Tschad – beides Länder, deren Einwohner gute **Aussichten** auf Asyl haben. Wir treffen den Regierungschef der Region zum Interview und **konfrontieren** ihn mit dem Vorwurf.

EDUARDO DE CASTRO GONZALES (Präsident Melilla):

Es mag den einen oder anderen Fall gegeben haben. Es gibt so viele Versuche, die Grenze hier zu überqueren. Wir **sind** eben alle **besorgt**: Der Krieg, der Anstieg der Getreidepreise, die Hungerkrisen, das hat alles **spürbare Auswirkungen**.

SPRECHER:

Melilla, eine Stadt mit rund 90.000 Einwohnern, ist einer der wenigen europäischen Orte, die eine direkte Landgrenze mit Afrika haben. Regelmäßig versuchen Menschen, über den 12 Kilometer langen Zaun zu klettern. Diejenigen, die es schaffen, **steuern** meist das zentrale **Auffanglager** der Stadt **an**. Hinter den hohen Mauern dürfen wir aber nicht **drehen**. Und auch keiner der Migranten möchte vor der Kamera sprechen. Für Lokaljournalist Angosto ist es unverständlich, dass die Tragödie vom 24. Juni bisher keine politischen Konsequenzen hatte.

JAVIER ANGOSTO:

Marokko **übernimmt die Drecksarbeit** für uns, ganz einfach. Wir wollen doch weiter **als das leuchtende Beispiel** in Sachen Menschenrechte **dastehen**.

SPRECHER:

Auch der Chef von Melillas Regionalregierung sieht die Zusammenarbeit mit Marokko kritisch, kann dabei aber kein **Fehlverhalten** Spaniens erkennen.

EDUARDO DE CASTRO GONZALES:

Man muss sich nur diese brutalen Aufnahmen ansehen: Das hätte alles niemals passieren dürfen. Aber es ist nicht auf spanischer Seite passiert, sondern auf marokkanischer. Die Marokkaner haben es dazu kommen lassen. Sie müssen sich nun dafür erklären, auch bei ihren afrikanischen Nachbarn. Sie müssen die Verantwortung übernehmen.

SPRECHER:

Zurück in Marokko **lässt sich** Migrant Atroon von all dem **nicht abschrecken**. Für ihn gibt es weiterhin nur ein Ziel: den Grenzzaun von Melilla zu überwinden.

ATROON:

Ich werde es einfach wieder und wieder versuchen. Wir haben nichts zu verlieren. Im Sudan gibt es keine Möglichkeit, sich frei zu entwickeln, selbst wenn du studiert hast. Du hast nur die Wahl, zur Armee zu gehen oder eine illegale Arbeit zu suchen.

SPRECHER:

Atroon und die anderen versuchen, mit Lebensmittelspenden von Nachbarn irgendwie **über die Runden** zu **kommen** und solange **auszuharren**, bis sie es irgendwann nach Europa schaffen.

Glossar

Zaun, Zäune (m.) – eine Wand im Freien aus Metall oder Holz

auf jemanden/etwas ein | prügeln – jemanden/etwas immer wieder schlagen

Ansturm, Anstürme (m.) – hier: die Tatsache, dass viele Menschen an einen Ort laufen und dort etwas Bestimmtes machen wollen

etwas überwinden – hier: es über ein Hindernis schaffen

auf jemanden ein | schlagen – jemanden mehrmals und stark schlagen

jemandem etwas zu | fügen – jemandem etwas Schlimmes antun

bewusstlos – ohnmächtig; so, dass man auf nichts reagiert

verlassen – hier: so, dass etwas nicht mehr genutzt wird und dort niemand ist

jemanden aus | setzen – jemanden an einen Ort bringen und dort allein zurücklassen

Vorwurf, Vorwürfe (m.) – die Beschuldigung; die Kritik

jemanden ab | schieben – jemanden, der Asyl sucht, in seine Heimat zurückschicken

etwas sperren – hier: den Zugang zu etwas blockieren oder verbieten

sich durch | schlagen – mit viel Arbeit und Mühe versuchen, ein Ziel zu erreichen

querfeldein – so, dass man keine Straßen oder Wege nutzt, sondern zum Beispiel über Felder oder Wiesen geht

Vorgehen (n., nur Singular) – die Art und Weise zu handeln

gegen etwas verstoßen – gegen eine Regel oder ein Gesetz handeln

Völkerrecht (n., nur Singular) – das internationale Recht

Aussicht, -en (f.) – hier: die Chance

jemanden mit etwas konfrontieren – jemanden dazu bringen, dass er sich mit etwas beschäftigen muss

besorgt sein – sich Sorgen machen

spürbar – hier: deutlich erkennbar; so, dass man etwas deutlich merkt

Auswirkung, -en (f.) – die Folge; der Effekt

etwas an|steuern – etwas zum Ziel nehmen, anfahren

Auffanglager, - (n.) – ein Ort, an dem Flüchtlinge sicher sind und an dem sie zuerst (meistens nur für kurze Zeit) bleiben können

etwas drehen – hier: einen Film oder ein Video machen

die Drecksarbeit für jemanden übernehmen – hier umgangssprachlich für: eine unmoralische Arbeit machen, damit sie jemand anderes nicht machen muss

ein leuchtendes Beispiel sein – ein besonders positives Beispiel sein

als etwas da|stehen – als etwas gelten; von anderen als etwas gesehen werden

Fehlverhalten (n., nur Singular) – ein schlechtes oder falsches Verhalten

sich nicht ab|schrecken lassen – sich nicht durch Angst an etwas hindern lassen; etwas trotz Angst oder Widerständen machen

über die Runden kommen – hier umgangssprachlich für: es schaffen, sein Leben zu leben

aus|harren – in einer schwierigen Situation irgendwo sehr lange warten müssen

Autoren/Autorin: Jan-Philipp Scholz, Marc Ferrà; Arwen Schnack